



Oh Sheep!

ARBEITSHILFE

von Melanie M. Klimmer

www.filmwerk.de



OH SHEEP!

*Eine DVD mit den nicht-gewerblichen, öffentlichen Vorführrechten erhalten Sie hier:
Deutschland 2012*

Animationsfilm, 7 Minuten

Regie, Kamera, Schnitt: Gottfried Mentor

Drehbuch: Max Lang, Gottfried Mentor

Animation: Gottfried Mentor, Cordula Langhans, Paul Cichon, Bin Han To, Aennie Habermehl

Character Design: Max Lang

Farbkomposition: Peter Hacker

Effekte: Tom Ferstl

Modeling/Texturing: Gottfried Mentor, Marcel Reinhard

Musik: Matthias Klein

Produzent: Leonid Godik, Gottfried Mentor

Produktion: Filmakademie Baden-Württemberg GmbH, Ludwigsburg

Dieser Animationsfilm entstand als Diplom-Filmwerk am Institut für Animation, Visual Effects und Digitale Postproduktion an der Filmakademie Baden Württemberg und wurde gefördert vom Förderpreis der Baden-Württembergischen Filmakademie. Weitere Informationen unter animationsinstitut@filmakademie.de.

ZUR AUTORIN

Melanie M. Klimmer, M.A., Würzburg, E-Mail: Klimmer_M@gmx.de

Ethnologin M.A.; Freie Dozentin für Pflegepolitik, Klinische, Politische und Vergleichende Soziologie, Konflikttransformation und Betriebliches Gesundheitsmanagement; Freie Fachjournalistin (DFJV) und Filmanalystikerin; Lehrbeauftragte an Universitäten; Freie Dozentin an politischen und privaten Bildungseinrichtungen, für Gewerkschaften, soziale Verbände, Nicht-Regierungsorganisationen sowie berufsständische Kammern; Beraterin, Trainerin und Mediatorin für Konflikttransformation (Transcend- Verfahren nach Johan Galtung, Freie systemische und lösungsorientierte Verfahren). Stand: Januar 2015

GLIEDERUNG

Auszeichnungen	S. 03
Einsatzmöglichkeiten	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Kapitelüberblick	S. 05
Inhalt und Filminterpretation	S. 05
Links und Literatur (Stand: 03.02.2015)	S. 16
Arbeitsblätter für die schulische und berufliche Bildung, die Erwachsenenbildung und die Ausbildung von Führungskräften	S. 17
M01 Unveräußerliche Allgemeingüter	S. 18
M02 Der gute Hirte	S. 20
M03 Soziale Kohäsion – Soziale Differenzierung	S. 24
M04 Kreative Konflikttransformation	S. 26

AUSZEICHNUNGEN

- 2012 „SIGGRAPH Asia Jury Award“, Singapore
- 2012 „Best Comedy Award“, Anilogue International Animation Film Festival, Budapest
- 2013 „Besonders wertvoll“, FBW Deutsche Film- und Medienbewertung
- 2013 „Best Humor for Adults Short Film“, Animayo, International Festival of Animated Films, Visual Effects and Video-Games, Las Palmas

EINSATZMÖGLICHKEITEN

Einsatzfelder: Der Film kann eingesetzt werden in der gymnasialen, oberen Mittelstufe sowie der Oberstufe in den Fächern Ev. und Kath. Religion, Ethik, Gemeinschaftskunde / Gesellschaftskunde / Sozialkunde, Geschichte, Wirtschaftslehre, Englisch (im Zusammenhang mit *Animal Farm*), Deutsch (als Impulsgeber für eine klassische Erörterung). Der Film sollte nicht ohne pädagogische Begleitung, kritische Beleuchtung und inhaltliche Diskussion gezeigt werden, da sonst die Gefahr bestehen könnte, dass die Botschaft des Films nicht ankommt und stattdessen die Gewaltextzesse und das spritzende Blut mehr der Unterhaltung, der Abhärtung oder sogar der Faszination der Gewalt dienen könnten.

Der Film kann sehr gut in der politischen Erwachsenenbildung, speziell im Bereich der Konflikttransformation, Anwendung finden, da er subtile Prozesse, strukturelle und kulturelle Gewalt sowie Prinzipien positiver wie negativer Macht und Herrschaft thematisiert. Sehr nützlich kann sich der Animationsfilm zudem bei der Ausbildung von Führungskräften in Politik und Wirtschaft, aber auch im Bereich des Personalwesens und der Sozialen Berufe erweisen. Hier kann man lernen, wie Führung nicht verstanden und praktiziert werden sollte und welche Konsequenzen aus egoistischen Zielsetzungen und manipulativen Praktiken resultieren können.

Einsatzalter: ab 16 Jahren

Themen: Missbrauch von Ideologien, Dogmen und Religionen, Konstruktion von Differenz und Fremdheit, Kapitalismuskritik, strukturelle und kulturelle Gewalt, Fundamentalismus, Toleranz/Intoleranz, Manipulation und Machtmissbrauch, Identitätsmarker, Hirtensymbolik/Führungspersönlichkeiten, Schafsymbolik, Ziviler Ungehorsam und Aufbegehren, Zivilcourage, unveräußerliche Güter, Vielfalt, legitime und illegitime Ziele in Konflikten, Systemkritik, Vorurteile, Konkurrenzstreben, Grenzen und Mauern, Entstehung von Hass und Gewalt.

KURZCHARAKTERISTIK

In einer radikalen, aber schlichten Bildersprache, losgelöst von Kultur, Raum und Zeit, karikiert der Autor des siebenminütigen Animationskurzfilmes *Oh Sheep!*, Gottfried Mentor, ideologisch gefärbte und kapitalistische Machtinteressen. Er thematisiert die manipulativen Machtmittel funktionalisierter Systeme ebenso wie die desaströsen und Existenz vernichtenden Folgen der daraus resultierenden Traumatisierungen und Radikalisierungen. Von dieser kritischen Bilderparabel sollten sich alle Systeme angesprochen fühlen, die höhere Ziele und Werte mit Füßen treten und diese für eigene Herrschaftsinteressen umdeuten.

In einer vegetationsarmen und nahezu ausgedorrten Landschaft unter gleisender Sonne¹ nähern sich zwei Hirten mit ihren Schafherden. Sie kommen aus entgegengesetzten Richtungen in eine Oase letzten, saftigen Grüns. Weit und breit scheint es keinen vergleichbaren Weideplatz mehr zu geben. Die Schäfer gleichen sich nahezu: ihre Statur, ihre Gesichtszüge, der Schnitt ihrer Kleidung, die Form ihrer Hüte – man könnte meinen, es sind Brüder.

¹ Landschaft, Klima und Musik könnten auch eine Anspielung auf Griechenland als „Opfer des Kapitalismus“ sein. Die Selbstmordraten sind höher denn je, die Jugendarbeitslosigkeit und die Obdachlosenzahlen sind explodiert.

Erst bei genauem Hinsehen erkennt man leise Unterschiede. Zuerst die farbliche Unterscheidung der Kleidung (grün und lila) der Hirten, fast zu übersehen sind jedoch die eingekerbten Muster ihrer Hirtenstäbe: Der Stock des Linken ist gestreift, der Stock des Rechten gepunktet.

Die unterschiedliche Musterung der Hirtenstäbe deutet auf Unterschiede in den politischen, ökonomischen, sozialen und ethisch-religiösen Werten und Einstellungen hin² und damit auch auf deren Führungsstile, die zunächst versteckt bleiben. Doch durch ihre Taten wird ihre unvereinbare Gesinnung aufgedeckt: Sie sind bereit, bis zum Äußersten zu gehen. Zum Zeichen ihres Besitzanspruches und ihrer Werte-Positionierung rammen die Schäfer ihre Hirtenstäbe in den Boden und verschränken ihre Arme demonstrativ vor ihrer Brust. Grimm und Entschlossenheit sind in ihren Gesichtern zu lesen. Sie scheinen zu allem fähig, auch dazu, zu den Waffen, zu ihren Hirtenstäben, zu greifen.

Die Hirten treten in Konkurrenz, die sie für die Konsequenzen blind macht. Die Barrieren, die sie errichten, werden von Mal zu Mal höher und unüberwindlicher. Die jeweils acht Schafe kennen keine Unterschiede. Sie leben in einer anderen, noch heilen Welt, gehen ihren Grundbedürfnissen nach, gehen aufeinander zu, interessieren sich füreinander, kommunizieren, tanzen und freuen sich. Mit allen Mitteln versuchen die beiden Schäfer, die Schafe zu trennen. Zunächst ohne Grenze, dann mit einem Holzzaun, einem Stacheldrahtzaun, einer Steinmauer und schließlich mit einem Muster im Fell, das dem jeweiligen Hirtenstab des Besitzers entspricht. Mit Letzterem nimmt das Unglück seinen Lauf. Die Schafe „erkennen“ die Differenz und beginnen sich gegenseitig anzugreifen, was letztlich zum Tod der verbliebenen acht Schafe führt.

Der Animationsfilm hinterfragt jede Konstruktion von Differenz zwischen Menschen, die alle von Natur aus und aus menschenrechtlicher Perspektive betrachtet „frei und *gleich an Würde und Rechten geboren*“³ sind. Während sie die **Konfliktpotenziale von Identität** bis zum fatalen Ende ausreizt und bis an die Schmerzgrenze eines zur Empathie fähigen Zuschauers geht, wird die ernste Botschaft von einer fröhlich beschwingten, dem traditionellen, griechischen Volkstanz nachempfundenen Begleitmusik parodiert.⁴ Im Abspann der Parabel – und als Moral der Geschichte – werden schließlich die auferstandenen (?) Schafe in bunter Vielfalt im Kreis miteinander tanzen. Es könnte anders gehen, dann, wenn **Identität nicht mehr der Schaffung von Unterschieden dient, sondern neue Gemeinsamkeiten trotz Heterogenität gefunden worden sind**, sprich *Inklusion* im eigentlichen Sinne praktiziert wird: „Alle sind gleich. Alle sind verschieden“. –

Die haptisch und organisch anmutenden Special Effects, wie Staub, Wollfetzen, Gras, Holz oder Blut, unterstreichen die Kaltblütigkeit dieser Machtinteressen und die Verletzlichkeit ihrer Opfer. Bis zuletzt erscheinen die Hirten selbst eher als Opfer, denn als Täter: Hilflös, aber ohne jede Empathie, schauen sie auf die Folgen ihres scheinbar unwissentlichen Tuns, der Schaffung von Grenzen, um ihre Herden zu unterscheiden. Ihre Hände bleiben rein und unblutig. Doch es rührt sie nicht, was ihre Schafe wünschen oder brauchen. Es rührt sie nicht, dass Schafe sterben. Und es rührt sie auch nicht, dass ihr Tun negative Konsequenzen hat. Der Erkenntnisgewinn der beiden Schafhirten kommt reichlich spät und schmerzhaft, nämlich erst dann, als ihre eigene Existenz vernichtet und nichts mehr rückgängig zu machen ist: Ressourcen und Kapital sind vernichtet.

2 Die Stabmuster stehen für unterschiedliche Denkmuster, wie Gottfried Mentor in einem Interview mit Digital Production konstatiert. Das Musikkonzept von Matthias Klein unterstreicht dabei das spielerische Element der beiden unbeschwert tanzenden und sich vermischenden Schafherden. Das Sounddesign von Roman Volkholz hingegen deutet auf den trennenden Charakter der beiden Schäfer hin.

3 s. Artikel 1 „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ der UN-Generalversammlung, 10.12.1948.

4 Wohl eine Anlehnung an den Kalamatianos, bei welchem die Menschen sich an die Hand nehmen und im Kreis miteinander tanzen. Die Instrumente könnten entsprechend griechische Bouzoukis sein.

Es lassen sich zahllose Vergleiche zur aktuellen Realität herstellen:

1. Wenn demokratische Rechte wie z.B. die Meinungsfreiheit dazu benutzt werden, um Menschen in einem öffentlichen Schauprozess regelrecht hinzurichten (Shit-Storms per Internet).
2. Wenn religiöse Gefühle und Glaubenssätze dazu benutzt werden, um Menschen anderer Glaubensrichtungen zu verfolgen, zu entwürdigen und zu töten oder Menschen vorzuschreiben, wie sie leben müssen, um einem religiösen Dogma zu entsprechen.
3. Wenn kapitalismus-ideologische Gesichtspunkte dazu benutzt werden, Menschen ihrer Rechte und Würde zu berauben und auf der anderen Seite Gewinne einiger weniger eingefahren werden.
4. Wenn die Augen geschlossen werden vor der Zerstörung der Umwelt, nur weil man nicht bereit ist, auf Machtansprüche politischer oder wirtschaftlicher Art zu verzichten und einen Kurswechsel einzuleiten.

Der Animationsfilm ist auch eine Parabel auf eine Zeit, die alle technischen Möglichkeiten besitzt, die Welt nachhaltig zu zerstören, aber auch vielfältige Potenziale besäße, diese Welt grundlegend zu erneuern, ideologische Mauern und **geistige Monokulturen durch Vielfalt und Toleranz abzubauen**. Der Film hält dazu an, der totalen Zerstörung entgegenzuwirken, **Ideologien, gleich welcher Couleur und Ausprägung, ob religiös-fanatisch, kapitalismus-ideologisch oder sozial-verbrämt, die Stirn zu bieten, einen eigenen kritischen und freien Geist zu behalten, konventionelle Systemgrenzen in Frage zu stellen**.

KAPITELÜBERBLICK

KAP.	TIMECODE	TITEL
01	00:00 – 01:15	„Eine grüne Oase für alle“
02	01:16 – 01:42	„Auseinandergedrängt“
03	01:43 – 02:16	„Der Holzzaun“
04	02:18 – 03:04	„Der Stacheldrahtzaun“
05	03:05 – 03:59	„Die Grenzmauer“
06	04:00 – 05:04	„Identitätsmarker“
07	05:05 – 06:34	„Späte Erkenntnis“ und Abspann „Gelebte Vielfalt“

INHALT UND INTERPRETATION

Gleich was sich die Schäfer einfallen lassen, die beiden Herden versuchen immer wieder, von neuem einen Weg zueinander zu finden, sind offen und bereit, das Land miteinander zu teilen. Die Hirten hingegen haben in ihren Köpfen bereits eine hohe, dicke Mauer etabliert, sind durchdrungen von ihrer jeweiligen Ideologie, ihrem Konkurrenzstreben, ihrer Auffassung von Recht und Ordnung, obwohl der Raum groß genug sein dürfte für gegenseitige Toleranz, ein Leben im Miteinander. Ziele von Hirten und Schafen stehen sich diametral gegenüber. Doch die Hirten vermögen es nicht, das Ziel einer klaren Trennung der Schafherden zu erreichen, obwohl die von ihnen erbauten Hürden immer rustikaler werden und höher ausarten, immer unüberwindlicher werden. Alle Versuche scheitern, da immer mehr Schafe an den konstruierten Mauern und schaf-feindlichen Konventionen „zerbrechen“. Letztlich wird auch das System an seiner eigenen internalisierten Lebensfeindlichkeit zerbrechen.

Die Initiative der Schafe, der Gefolgsleute, der Angestellten, der Geldanleger, der Bürger eines Staates, ihr Aufbegehren, ihr Bestreben, **hinter die Fassaden, hinter die herrschaftlichen Ideologien zu schauen und diese in Frage zu stellen, endet mit unvorstellbaren Sanktionen**.

Im übertragenen Sinn **erinnert** uns der wiederholte grausame Tod der an den Systemgrenzen sterbenden Schafe **an all die Menschen, die unbeugsam den Maximen eines Systems getrotzt haben** und deshalb bis heute gefangen genommen, gefoltert, verfolgt und hingerichtet, gekündigt, denunziert, ins Exil geschickt oder ihres Hab und Gutes beraubt werden. **Nehmen gesellschaftliche und nationale Traumatisierungen zu, wird der Nährboden geschaffen für Mauern im Kopf, für Radikalisierung und Fanatismus. Werden dann Alleinstellungsmerkmale konstruiert, ideologisch aufgewertet und machtpolitisch ausstaffiert, entstehen Identitätsmarker, mit deren Hilfe Einheitlichkeit propagiert und ein Feindbild geschaffen werden kann.** Die Schafe essen von einem „*Baum der Erkenntnis*“, den es hier gar nicht gibt, beginnen sich selbst zu identifizieren und sich von den Schafen der anderen Herde zu unterscheiden – die Eskalation nimmt ihren Lauf und die Hirten stehen ohne Schafe da. Auch die Existenz der Hirten ist vernichtet. Sie haben nichts mehr, worauf sie ihre Macht gründen könnten. Mit diesem Ende des Kurzfilmes könnte man das Ende des Kapitalismus assoziieren. Die ausgehöhlte, ausgebrannte und von Wüsten überzogene Erde als **das erschöpfte Selbst, das nicht mehr überleben kann**. Es ist nichts mehr da, was Leben spenden könnte, was sich unter das machtvolle Diktat eines Herrschers fügen können. Das Fazit könnte sein: **Eigennützige, negative Macht bringt kein Leben hervor**. Jetzt ist der Mensch selbst derjenige, hier symbolisiert durch das Schaf und seinen eigennützigen Hirten, der am Ende seine Existenzgrundlage verliert. Ursächlich für dieses Ende genannt ist die Gesinnung der Hirten, die ihren Schafen diese lebensfeindliche Orientierung indoktrinieren und sie zu Marionetten ihrer Macht werden lassen. Wie der Film jedoch zu zeigen versucht, kann ein solches System nicht überdauern. Es ist nicht auf Felsen, sondern auf Sand gebaut. Es wird in eine Krise geraten und am Ende in sich selbst zusammenfallen.

Im Verlauf der Parabel wird gezeigt, welche Opfer es kosten kann, kritisch zu sein, mehr zu wollen als das Konventionelle oder Vorgegebene erlaubt. Die Schafe werden mehr und mehr traumatisiert und apathisch und ihre zahlreichen Verletzungen und Verluste, **die vielen Traumata auf beiden Seiten, machen sie mürbe, zerstören die innere Auflehnung, machen sie offen und gefügig für selbsternannte Heilsbringer**. Zuletzt werden sie zu aggressiven Tieren, die reduziert auf ihren Instinkt und indoktriniert von ihrem Herren, zu einem demoralisierten Haufen werden, der sich verselbstständigt und zum Kampf gegen die andere Herde ansetzt. Keines der hier gezeigten Schafe wird letztlich wissen, weshalb es schließlich tötet.

Auf Menschen übertragen: **Sie werden ab dem Moment steuerbar, da sie mit Identitätsmarkern ausgestattet und sich dieser bewusst sind. Und eine solche Identität kann frei erfunden werden.** Identität kann aufgrund vielfältiger Merkmale konstruiert bzw. auf diese reduziert werden. Der Ethnologe und Konfliktforscher Günther Schlee diagnostiziert und identifiziert beispielsweise spezifische Häuserformen, spezifische Lieder, spezifische Ursprungsmythen, spezifische Nahrungstabus, einen sich absetzenden Namen, spezifische Eigenschaften oder gar Temperamente, u.v.m., um sich von anderen Gruppen, Ethnien, Nationen, Religionen, etc. abzugrenzen.⁵ Der Animationsfilm beschreibt einprägsam die nachhaltigste Zerstörung und Differenzierung durch Ideologien, die sich in den Köpfen der Menschen manifestiert haben.

KAP. 01 (00:00–01:15) EINE GRÜNE OASE FÜR ALLE

Die beiden Schäfer machen ihren Besitzanspruch kenntlich und rammen ihre Hirtenstöcke in den Boden der grünen Oase. Hier sollen sich ihre Schafherden sattfressen können. Währenddessen schauen die Schafe erwartungsvoll und neugierig auf die fremden Schafe, die aussehen wie sie. Es gibt keinen Unterschied zwischen ihnen, dennoch kennen sie sich nicht. Der Blick der Hirten wird grimmig und ernst. Sie zücken Ihre Hirtenstäbe wie Waffen und erheben sie gegeneinander.

⁵ Schlee, Günter (2006): *Wie Feindbilder entstehen*, C.H. Beck München.

Die Schafe, die es alsbald nicht erwarten können, sich näher kennen zu lernen, stürzen auf einander zu. In Ihrer Freude vermischen sie sich tanzend, doch das können die beiden Hirten nicht dulden und greifen ein.

Schafsymbolik

Im 15. Kap. des Lukas-Evangeliums kommt das Schaf in seiner Symbolik als verlorenes Schaf zur Geltung, für welches der Schafhirte seine 99 anderen Schafe verlässt, um dieses eine zur Herde zurück zu holen (Lk 15,4-6, par Mt 18,12f.). Im Mittelpunkt der Suche steht das Finden des einzelnen Schafes (Sünders) und die Fürsorge für das Verlorene (vgl. Oveja, S. 211, s. Links). Das Lamm als „Lamm Gottes“, Agnus Dei (Joh 1,29.36), wird als Paschalamm bei Paulus mit dem Kreuzestod Jesu Christi in Verbindung gebracht (1Kor 5,7). Als christliches Symbol steht das Lamm Gottes für das Leben, für Reinheit, Unschuld, Friedfertigkeit, Einfalt, Sanftmut und Gutgläubigkeit. Es versinnbildlicht, dass Jesus stellvertretend für die Sünden der Menschen unschuldig in den Tod gegangen ist und durch seinen Opfertod die Menschen erlöst hat⁶. Die Bedeutung vom Opfertod Jesu wird jedoch in der modernen Theologie durchaus kontrovers diskutiert (vgl. hierzu z.B. <http://www.explicit.net/Archiv/Der-Opfertod-Jesu-im-Streit-der-Interpretationen>).

In der politischen Konnotation von George Orwells *Animal Farm* tut sich das Schaf in einer anderen Symbolik hervor: als ungebildetes, gemeines Massentier, ohne Geist oder Verstand. Es gereicht gleich in mehrfacher Hinsicht zum Opfer weltlicher Interessen: Es ahmt unkritisch nach, was ihm vorgemacht wird und lässt sich zu Propagandazwecken missbrauchen. Die Schafe sind es, die Kritik mit ihrem lauten Blöken zudem überhaupt verhindern und damit die Diskussionen über eine Veränderung des vorhandenen Systems unmöglich machen. Stattdessen untermauern sie fraglos das System, in welchem sie nicht einmal mehr leiden. Schließlich sind sie nur noch verlängerte Arme der Herrschenden, Marionetten der Macht.

In unseren Ohren tönen negative Begriffe wie „dummes“ oder „schwarzes Schaf“ oder „Unschuldslamm“. In diesem Film gibt es kein schwarzes Schaf⁷. Aber es gibt das Widerstand leistende Schaf; **das Schaf, das nicht hören will, das Grenzen missachtet und dabei weiß bleibt (oder ist)**. Interessant nur: Kaum ist eines der Schafe tot, wird es von einem nächsten ersetzt, das ihm nachfolgt und seine Versuche fortsetzt. Es erinnert an den *Newton Cradle Balance Ball*: Lässt man eine Kugel auf mehrere nebeneinander hängende Kugeln fallen, so hebt die entfernteste, äußerste Kugel ab. Die anderen Kugeln bleiben durch ihr Gewicht weitgehend ruhig. Nimmt man im Schwung, wenn die Rückwirkung kommt, die auslösende Kugel weg, wird sich die Wirkung auf die nächstgelegene äußere Kugel übertragen und dort ihre Wirkung zeigen. Es gibt eine stete Fortsetzung. Die Wiederholungen enden nur mit einer klaren entschiedenen Tat.

Unveräußerliche Allgemeingüter

Die beiden Schafherden wollen sich vermischen und die Weide miteinander teilen. Es ist saftiges Gras für alle da. Übertragen auf den Reichtum der Erde könnte man sagen: Der Planet, auf dem wir leben, könnte ein Paradies sein. Es gibt genug Wasser, genügend Luft zum Atmen, Nahrung zum Essen, Land zum Leben, Wald und Wiesen, Flüsse und Seen, um sich zu erholen, Raum für geistiges Wachstum und kommunikativen Austausch. Doch eigennützige Machtinteressen erreichen längst die unveräußerlichen Allgemeingüter, mit allen Konsequenzen.

⁶ Aber nicht nur im christlichen Glauben, auch in anderen Religionen hat das Lamm eine hohe symbolische Bedeutung, es stellt häufig ein Opfertier mit hohem Reinheitswert dar (siehe im frühen Judentum oder im Islam).

⁷ Die beiden Hirten dagegen sind dunkel gekleidet, was sie zu schwarzen Schafen machen könnte.

Im Bereich der Ökologie:

Bienensterben durch gefährliche Chemie in der Landwirtschaft, Privatisierung von Wasser, Abholzung von Regenwald zum Anbau von Soja für die Rindermast oder für Palmölplantagen für die Produktion von Biobenzin, Patentierungen auf Lebewesen, Monokulturen und Artensterben, Ausbeutung der Meere (Sand, Fisch, etc.), Desertifikation (Wüstenbildung), Setzen auf Konsum (und seine Folgen: Ressourcenausbeutung, Müllproduktion u.a.), Wasser-, Luft-, Licht- und Bodenverschmutzung, Polschmelze und Anstieg der Meeresspiegel, Versalzung von Böden und Trinkwasser, Fracking und die Konsequenzen für das Grundwasser.

Im Bereich des Sozialen:

„Verwirtschaftlichung“ und Ökonomisierung des Gesundheits- und Pflegesektors, Stichwort „Ware Mensch“, „Ware Gesundheit“, z.B. „Aktiendotierte Konzerne im Pflegeheimsektor“; Gewinnmaximierung statt Bedarfsorientierung, „Aktienhandel mit Nahrungsmitteln“ (Folge: Anstieg der Nahrungsmittelpreise), „Auslagerung sogenannter „schmutziger Produktion“ in ärmere Länder“ (Lücken in der Sozialgesetzgebung, weniger Arbeitsschutz, niedrigere Löhne, unzureichende Umweltstandards, fehlende Rechtsstaatlichkeit), „Global Care Chains“ (Migrationskette von Ost nach West: Pflege, Haushalt, Kinderbetreuung) und steigende Entwertung dieser zentralen Tätigkeiten für die Gesellschaft, Unterbezahlung von Pflegekräften, Erziehern, Hauswirtschaftlern, andererseits Höchstgagen für Profisportler, Manager in Wirtschaft- und Finanzwesen, sowie Menschen die ausschließlich von Immobilien und Renditen leben, „Entmenschlichung des Stationsablaufs“ (Minutenpflege statt Bedarfspflege), aus Personalmangel „Sedierung“ mit Hilfe von Psychopharmaka statt „Gestaltung von intergenerativem Zusammenleben“, „illegaler Organhandel“.

➔ M01: Unveräußerliche Allgemeingüter

KAP. 02 (01:16–01:42) AUSEINANDERGEDRÄNGT

Dass sich die beiden Schafherden so fröhlich vermischen und sich dabei eine vorgesehene Ordnung auflöst, wollen die beiden Schäfer so nicht dulden und drängen sie vehement auseinander. Doch da das Vorgehen der Hirten für die Schafe nicht einsichtig ist und sie ganz andere Pläne haben, versuchen sie es erneut, den Weg zueinander zu finden. Sie lassen sich erst einmal nicht zurückdrängen, wie sich auch das Leben nicht dauerhaft abschnüren, einsperren, unterdrücken lässt. So greifen die Hirten zu einer wirksameren Maßnahme, um die Tiere zu trennen. Gemeinsam errichten sie einen hölzernen Grenzzaun aus Latten und Pfosten.

Angenommen Sie hätten als „Schaf“ einen bestimmten Job in einer Firma und wären auf eine bestimmte Funktion festgelegt. Möchten Sie nicht auch einmal wissen, was „die da drüben“ oder „die da oben“ machen? Wollen Sie sich immer nur um sich selbst drehen, festgenagelt bleiben? Wollen Sie nicht wissen, wie es bei den anderen „drüben“ oder „oben“ aussieht? Wie fühlt es sich an, nichts verändern zu können, sich fügen und mit allem einverstanden sein zu müssen? Geht das auf Dauer? Wer hat das Recht Ihnen etwas aufzuzwingen?

Symbolik des guten Hirten:

In vorchristlicher Zeit, bei den Ägyptern, Akkadiern, Assyriern, Babyloniern oder Sumerern und später bei Griechen und Römern, wurde das Bild des Hirten auf die verantwortlichen Amtsinhaber und Herrscher angewendet. Wichtige Protagonisten des Alten Testaments, wie z.B. Abraham, Isaak oder Moses, waren Hirten. Als der bedeutendste Hirte gilt David, der ein getrenntes Volk einen sollte, dafür aber Ablehnung und Mord erntete. Jesus spricht im Evangelium nach Johannes von sich als dem „guten Hirten“, der seine Schafe beim Namen kennt. «Ich bin der wahre Hirte. [...] Ich gebe mein Leben für die Schafe.» (Joh 10,14f.). Und die Schafe erkennen ihn an seiner Stimme.

Sie folgen ihm. Nach christlichem Verständnis setzt sich der „gute Hirte“, unter Einsatz seines Lebens, für seine Schafe ein. Papst Benedikt XVI. charakterisierte den „guten Hirten“ in seiner Amtsantrittsrede am 24. April 2005 mit folgenden Eigenschaften:

„So muss es eine Haupteigenschaft des Hirten sein, dass er die Menschen liebt, die ihm anvertraut sind, weil und wie er Christus liebt, in dessen Diensten er steht. [...] Und lieben heißt: den Schafen das wahrhaft Gute zu geben, die Nahrung von Gottes Wahrheit, von Gottes Wort, die Nahrung seiner Gegenwart.“ Und an anderer Stelle: „Der wahre Hirte aller Menschen, der lebendige Gott, ist selbst zum Lamm geworden, er hat sich auf die Seite der Lämmer, der Getretenen und Geschlachteten gestellt. Gerade so zeigt er sich als der wirkliche Hirte. **Nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe. Sie ist das Zeichen Gottes, der selbst die Liebe ist.**“

Hirte und Lamm entsprechen sich schließlich. Eine Inschrift an einer Türe zur Santa Pudenziana in Rom aus dem 4. Jahrhundert nach Christus lautet⁸ *„Hic agnus mundum restaurat sanguine lapsum mortuus et vivus idem sum pastor et agnus“*, was so viel bedeutet wie ‚Dieses Lamm erneuert durch sein Blut die gefallene Welt. Tot und lebendig bin ich derselbe, Hirte und Lamm‘. Das Lamm als Transformator der „gefallenen Welt“ sucht diese wieder auf neue Füße zu stellen. – Auch dies ist ein Appell des Kurzfilmes.

Die Hirtensymbolik hier zeigt eine **andere Allegorie. Hier haben sich bisherige Normen und Werte scheinbar aufgelöst und ins Gegenteil verkehrt.** Wo sich im neuen Testament die Schafhirten noch als gute Führer (im erweiterten Sinn auch „gute Führungskräfte“) zeigen und auch große Opfer für ihre Schafe erbringen, um sie zu schützen, werden in Mentors Diplomarbeit **Schafe gezeigt, die sich für eine höhere Sache opfern, die Fehler der Herrschenden ausgleichen, weil die Hirten Führung im Interesse eigener Ansprüche und Ziele verstehen** und nicht mehr das Ganze im Blick haben. **Höhere Werte und Grundsätze wurden gegen kapitalistische Interessen und lebensfeindliche Prinzipien ausgetauscht**, was am Ende dazu führt, dass alles Leben ausgelöscht wird, weil es niemanden mehr gibt, der verantwortungsvoll die Zügel in die Hand nimmt und sich für höhere Werte einsetzt.

➔ M02: Der „gute Hirte“

Soziale Kohäsion durch „Cross Cutting Ties“

In der hier diskutierten Animation haben die beiden Schafherden lange noch genügend Resilienz, um ihre Gemeinsamkeiten herauszustellen, ihre Andersartigkeit und Fremdheit als interessant und anspornend wahrzunehmen, den Kontakt zu einander zu suchen. Freundschaft wiegt schwerer als Feindschaft. Doch was muss geschehen, damit aus Gemeinsamkeiten Fremdheit, Feindbilder und Entfremdung erwachsen können?

Der Konfliktethnologe Günther Schlee am Max-Planck-Institut für ethnologische Forschung in Halle (Saale), bezieht für seine Erläuterungen die Theorie der *Cross Cutting Ties* (nach Gluckman)⁹ mit ein:

„Durch die Tatsache, dass wir multiple Kriterien für das Etablieren von sozialen Gruppen und Kategorien verwenden und dass diese einander überlappen können, müssen wir immer darauf gefasst sein, dass unsere Gegenüber in dem einen Kontext unsere Gegner, in einem anderen Kontext unsere Verbündeten sein können. Es ist dieses Bewusstsein, das uns daran hindert, Konflikte bis zu einem Niveau zu eskalieren, auf dem sie zum Verfall jeder Form von Gesellschaft führen würden.“¹⁰

⁸ Festgestellt von Herbert Schade.

⁹ Den Begriff „Cross Cutting Ties“ entwickelte Max Gluckman; in: Gluckman, Max (1966): *Custom and Conflict in Africa*, Oxford: Basil Blackwell.

¹⁰ Zitat aus Schlee, Günter (2006): *Wie Feindbilder entstehen*, C.H. Beck München, S. 6.

So können entweder die Differenzen oder eben die Gemeinsamkeiten mit höherer Bedeutung belegt werden. Im Kurzfilm haben beide Schafherden zunächst die Gemeinsamkeiten im Blick und auch der Zuschauer kann zunächst keine tatsächliche Unterscheidung markieren. Das ändert sich in dem Moment, als die Hirten die Musterung ihrer Hirtenstäbe als Identitätsmarker auf das Fell ihrer Schafe übertragen. Die Schafe werden damit sortiert, gestempelt, funktionalisiert, ersetzbar, steuerbar und zu Mitläufern eines Systems.

➔ M03: Soziale Kohäsion – Soziale Differenzierung

KAP. 03 (01:43–02:16) DER HOLZZAUN

Ruhe gibt es mit dem Holzzaun nun auch keine. Misstrauisch blinzeln und horchen die Schäfer in die beredte Stille hinein, denn die Schafe haben sich nicht schlafen gelegt und die veränderte Situation und den Grenzzaun auch nicht einfach akzeptiert. Was ihre Blicke und ihre Unruhe verraten ist, dass sie keinesfalls aufgegeben haben und mit anderen Vorstellungen spielen als die beiden Hirten – Schafherden-Ungehorsam oder eben auch „ziviler Ungehorsam“. Noch immer haben die Schafe beider Herden das Bedürfnis nach regem, sozialem Austausch und gehen bis zum Grenzzaun, um sich gegenseitig zu betrachten und einen Weg zu einander zu suchen, bis eines der Schafe die Initiative ergreift und mit voller Wucht mit der Stirn gegen eine der Holzplatten läuft. Die Latte bricht. Das Schaf hat eine sichtbare Beule, dann fällt es plötzlich tot um (erstes Opfer).

Strukturelle und kulturelle Gewalt nach Johan Galtung¹¹

Probleme und Lebensfeindlichkeit treten immer da auf, wo wirtschaftliche, politische, religiöse oder geopolitische Interesse Vorrang haben vor den Grundbedürfnissen der Menschen. Der Politologe, Mediator und alternative Nobelpreisträger Johan Galtung nennt vier Grundbedürfnisse, die universal und für einen nachhaltigen Frieden immer zu gewährleisten sind: **Identität, Freiheit, Wohlbefinden und Überleben**. Um Konflikte zu lösen, so Galtung, müssen strukturelle und kulturelle Ursachen immer mitbedacht werden.

Ganze Völker, so Galtung, können unter Traumatisierungen leiden, und so können darauf gewaltsame Aktivitäten gegen andere Völker gründen. Ein Weg zur Lösung ist, anzuerkennen, **dass jeder Mensch, jedes Volk, legitime Ziele zur Befriedigung seiner Grundbedürfnisse hat und diese grundsätzlich nicht durch eigene illegitime Bestrebungen unterwandert werden dürfen**. Erst auf der Basis legitimer Ziele kann ein nachhaltiger und dauerhafter Frieden errichtet werden. Neue Lösungen müssen her und dafür brauche es **Kreativität, Empathie und Gewaltfreiheit**, so Galtung. Es geht darum, an höhere, gemeinsame Ziele anzuknüpfen, um in Konfliktgesprächen und Verhandlungen wirklich voranzukommen.

Bezogen auf den Film, führt die strukturelle und kulturelle Gewaltausübung der beiden Hirten zu einer sichtbaren Gewalteskalation unter ihren Schafen. Zudem münden die heimlichen, illegitimen Ziele der Hirten in einen universalen Konflikt, in den auch die Schafe (die Zivilbevölkerung) hineingezogen werden, auch wenn sie das gar nicht wollen. Würden beide Schafhirten „gute Hirten“ sein, würden sie von ihren illegitimen Zielen (Profit-, Macht-, Expansionsstreben, etc.) ablassen, gemeinsam Verantwortung für das Wohlergehen aller Schafe übernehmen, könnten alle neben einander friedlich grasen.

➔ M04: Kreative Konfliktlösung

¹¹ Johan Galtung (Jg. 1930), Dr. hc. mult., Begründer der Friedensforschung und des Transcend-Netzwerkes, erhielt 1987 den Right Livelihood Award, der an Personen, Organisationen und Repräsentanten sozialer Bewegungen vergeben wird, die sich mit praktischen Lösungen und Modellen für menschenwürdige Lebensweisen einsetzen. Dazu zählen u.a. Verdienste in den Bereichen Umwelt, Frieden, Abrüstung, Menschenrechte, Entwicklung, etc. Als Mediator hat er in über hundert internationalen Konflikten vermittelt.

KAP. 04 (02:18–03:04) DER STACHELDRAHTZAUN

Wegen einem mutigen Schaf ist der Weg für die beiden Herden frei geworden, sich erneut zu begegnen, was die Schafhirten jedoch unwillkürlich unterbinden, indem sie den Grenzzaun noch einmal verstärken. Dieses Mal errichten sie einen Stacheldrahtzaun, den sie zwischen den Holzpfeilen aufspannen. Die Schafe spüren mit ihren empfindlichen Nasen die spitzen Stacheldrähte und wittern die Gefahren, die eine Auflehnung mit sich bringen würde. Dennoch ist ein weiteres Schaf mutig genug, den Versuch zu unternehmen, die gefährliche Grenze zu überwinden. Die Schäfer erwachen, als es im Grenzzaun hängen bleibt und sich dabei den Leib aufreißt. Es überlebt den Sprung in die Freiheit nicht (zweites Opfer).

Zivilcourage und positive Leitbilder

Der Film betont, dass **die Rolle der Mächtigen** bedeutsam ist. **Sie haben die ökonomische, politische, militärische, soziale, mediale oder rechtliche Macht, die ihnen Anvertrauten in die eine oder andere Richtung zu lenken.** Am Ende des Kurzfilmes werden sie zur Erkenntnis durchbrechen, dass kurzsichtige, rein irdische Ziele nicht von Erfolg gekrönt sein können: Nicht nur das Kapital, und damit der gesamte Schafbesitz, der Hirten ist am Ende zerstört, sondern auch ihre eigene Existenzgrundlage über die Schafe hinaus. **Sie selbst können nicht von den Grashalmen leben, die ihre äußere und innere Wüste¹² zurückgelassen hat.**

Das Motiv des „guten Hirten“ wird hier in sein Gegenteil verkehrt. Dadurch, **dass „das Gute“ im Bedienen eines Systems, z.B. eines bestimmten Wirtschaftssystems, einer religiösen Ideologie, eines politischen Systems o.Ä. besteht, dient „das Gute“ nicht mehr dem Leben, dem Lebendigen, dem „Lebendigen Gott“ selbst, sondern einem menschlich konstruierten Dogma, einer ideologischen Auslegung, einer festgelegten, aber im eigentlichen Sinn willkürlichen Konvention.** Sobald ein System lebensfeindlich wird (Schafe sterben), verliert es seine Legitimierung. Die sich daraus entwickelnde Eigendynamik wird am Ende unkontrollierbar. In Richard Attenboroughs filmischer Biographie *Gandhi* (1982) heißt es in Mahatma Gandhis Worten:

„Wenn ich verzweifelt bin, sage ich mir immer wieder, dass in der Geschichte der Weg der Liebe und Wahrheit immer gesiegt hat. Es mag Tyrannen und auch Mörder gegeben haben, die, so schien es manchmal, unbesiegbar waren. Aber irgendwann wurden sie doch gestürzt.“

Ebenso hat es in der Geschichte immer wieder Frauen und Männer gegeben, die gegen herrschende, lebens- und menschenfeindliche Systeme und veraltete Konventionen aufbegehrt haben; Menschen, die sich unbeirrbar lebensbejahenden, menschen- und umweltfreundlichen Ideen, Idealen und/oder ihrem Gewissen verschrieben haben. Auf der ganzen Welt gab und gibt es familiäre, politische, ökonomische, religiöse, institutionelle, ethnische, ideologische und andere Systeme und deren führende Persönlichkeiten (hier die Schafhirten), denen eine solche Grundhaltung unbequem war und ist. **Bis heute gibt es Menschen, die an die Gemeinsamkeiten und die höhergestellten Ziele und Werte erinnern, die über die Systeme hinausgehen, sie sogar zu verbinden versuchen, die aber für ihr Engagement teuer und manchmal mit ihrem Leben bezahlen.** Einzelkämpfer unter ihnen sind z.B. Dominik Brunner (Deutschland), Nelson Mandela (Südafrika), Ken Saro Wiwa (Nigeria), Leonard Peltier (USA), Mutter Teresa (Indien), Maria Montessori (Italien) u.v.m. Aber es gibt auch Menschen, die sich als Führungspersonalitäten einer Gruppe oder Nation gewaltfrei gegen herrschende Bedingungen erhoben haben, z.B. Sophie und Hans Scholl (Weiße Rose, München), Mahatma Gandhi (Unabhängigkeitsbewegung in Indien), Martin Luther King (*Civil Rights Movement*, USA), Charlie Hebdo (*Je suis Charlie-Movement*), u.v.a.m.

¹² Man erinnere an die Amtsantrittsrede des emeritierten Papstes Benedikt XVI. zur Amtseinführung am 24. April 2005.

Die „Je suis Charlie“-Bewegung

Auf einem Plakat während der Berliner Solidaritätsbewegung für die ermordeten Journalisten und Karikaturisten des Pariser Satiremagazins *Charlie Hebdo* gegen Terror und Fundamentalismus im Januar 2015 stand „Je suis Ahmed“. Muslime in ganz Deutschland stehen Seite an Seite mit Christen und Juden, mit anderen Gläubigen und Atheisten und setzen so ein Zeichen für Demokratie, Menschenrechte und Freiheit und gegen die Radikalisierung in den eigenen Reihen. Gemeinsam, Schulter an Schulter, aufzustehen und hinzustehen für freiheitliche Rechte und Toleranz und Zivilcourage zu zeigen im Sinne von Joachim Gaucks Worten „Wir schenken euch nicht unsere Angst“, das hat es wohl in diesem Ausmaß schon lange nicht mehr gegeben. Gelebte Vielfalt bedeutet Mut, Andersartiges neben sich zuzulassen, im Anderen sich zu erkennen, im Fremden das Vertraute.

KAP. 05 (03:05 – 03:59) DIE GRENZMAUER

Die Empathie der beiden Hirten steigt durch die vielen Opfer nicht. Vielmehr schaffen sie eine noch schwieriger zu überwindende Hürde: eine sehr hohe Grenzmauer, die selbst den Blick zur anderen Herde unmöglich macht. Nur durch ihr Blöken können sich die Schafe noch hören und erahnen. Die Schafe spüren, dass diese Grenze sehr hart ist. Dennoch versuchen sie es dieses Mal gemeinsam, die Mauer niederzureißen – allerdings ohne Erfolg. Es gibt viele Tote und einige Schwerverletzte.

Mauern und Wände

Auf der Wand steht nicht, was es für eine Wand ist. Es ist eine Wand aus Geheimnissen. Sie ist nicht transparent, Bedingungen und Ziele sind versteckt. Die Wand verspricht Positives, vorausgesetzt man akzeptiert sie und möchte nicht über das Vorgegebene hinaus. Hinterfragt man nichts, hält still und hat nicht den Wunsch, auch einmal auf die andere Seite zu gehen und eine andere Perspektive einzunehmen, passiert einem nichts. Ab dem Moment, wo man genauer wissen will, was dahintersteckt und auch nur versucht, die Masken niederzureißen, wird man mit der Härte der Wand konfrontiert: Man kann an ihr zerschellen. An willkürlich gesteckten Grenzen reibt man sich wund. Es gibt nur Strafen und keine Erklärungen. Der Widerstand wächst. Wenn nicht ersichtlich ist, warum da eine Mauer ist, stellen sich die Leute die Frage: „Wozu denn eigentlich?“

So dumm sind die Schafe gar nicht! Sie akzeptieren die Mauer nicht auf Dauer. Anfangs schauen sie sich die Mauer nur an. Dann denken Sie „Es muss doch weitergehen!“ Und sie beginnen mit dem Versuch, die Mauer zu überwinden oder umzustößen. Die Mauer ließ sich nun doch nicht als Positivum verkaufen, indem man suggerierte, es sei funktional, wenn jeder in seinem Bereich bleibt und arbeitet (Taylorismus), etc. Zwar bietet die Mauer eine gewisse Ordnung und es geht nicht drunter und drüber. Aber die Schafe merken irgendwann, dass es ihr Leben sehr einschränkt, es keine Veränderungsmöglichkeiten gibt, keine geistige Anregung, keine Ausdehnungsmöglichkeit. Nur eine Monokultur des Geistes ist noch erlaubt, keine Kreativität oder Individualität. Gefügte Menschen sind besser zu verwalten und zu lenken. **Aber es gibt auch keine Lösungskapazitäten mehr. Die gibt es nur in der Vielfalt der Möglichkeiten.**

Es gibt Firmen, die ihren Mitarbeiter(inne)n bis ins Privatleben Vorschriften machen. Die Mitarbeiter(innen) sollen ständig erreichbar sein, im Urlaub einspringen. Sie erhalten Prämien und genießen Vorteile, wenn sie funktionieren und der Firma zur Verfügung stehen, sich gefügig zeigen. Normen innerhalb der Firma sorgen dafür, dass es Andersdenkende und Freidenker schwer haben. Chefs zeigen sich gerne uneigennützig und kollegial, freundlich und freigiebig.

Aber Freundlichkeit kann antrainiert sein; Benimmregeln kann man sich aneignen, ohne dabei authentisch sein zu müssen. Eigennutz kann sich vielfältiger Ausdrucksformen bedienen. Während die Mitarbeiter funktionieren und ihre Autonomie abgetreten haben, profitiert man als Arbeitgeber.

„Der Eigennutz spricht alle Sprachen und spielt alle Rollen, sogar die der Selbstlosigkeit.“

François VI. de La Rochefoucauld (1613 – 1680)¹³

Beispiele gibt es viele für Profiteure dieser Art: Fondgesellschaften, die Wohnungen aufkaufen und so teuer vermieten, dass Senioren und Familien nicht mehr darin wohnen können; Banker, die unsichere Anlagen verkaufen und Anleger um ihr Ersparnis bringen oder Blender, die Menschen mit schönen Worten gewinnen, ihnen aber ihre wahren Absichten nicht kundtun – sie alle lassen Menschen gegen die Wand rennen.

Beispiel innerdeutsche Grenze

Vom „Eisernen Vorhang“ zum „Grünen Gürtel“

Die innerdeutsche Grenze war ab 1949 **zunächst nur ein „einfacher“, bis zur Hüfte reichender Stacheldrahtzaun** (vgl. Stacheldrahtzaun in diesem Animationsfilm). Von 1961 bis 1989 wurde die Grenze dann zwischen der Ost- und der Westzone zu einem nahezu unüberwindlichen Bollwerk aufgerüstet (vgl. die Mauer in **Oh Sheep!**). Gesichert wurde der hohe 870 km lange Grenzzaun dann durch Selbstschussanlagen, Minenfelder, Hundelaufanlagen, KFZ-Sperrgräben, 30.000 Grenzsoldaten mit Schießbefehl und Hunderte von Wachtürmen. Etwa 3,3 Mio. DDR-Bürger verließen bis Juni 1990 illegal und vor dem 09. November 1989 oft unter Einsatz ihres Lebens die angestammte Heimat. Mehr als 870 Flüchtlinge kamen auf ihrer Flucht ums Leben. Andere Schätzungen gehen von rund 1.000 Toten bei Fluchtversuchen aus.

Nach aktuellem Stand der Forschung wurden rund 330.000 DDR-Bürger (u.a. auch aufgrund eines Fluchtversuches) aus politisch-ideologischen Gründen zwischen 1945 und 1989 unter z.T. grausamen und menschenunwürdigen Bedingungen inhaftiert und gefoltert, deren Familien stigmatisiert¹⁴ (vgl. Rasur der Schafe), nicht zu vergessen die beruflichen Behinderungen und „Zersetzungen“ durch das SED-Regime. Die Betroffenen fühlen sich heute unzureichend rehabilitiert. Das ihnen widerfahrte Unrecht setzt sich häufig in einer geringen Rente (Erwerbsminderungsrente, Abhängigkeit von staatlichen Zuschüssen) im Gegensatz zu den damaligen Tätern mit oft hohen Pensionen und Renten fort. Ein neues Gesetz zum Anspruch auf eine sogenannte „Opferpension“ von 250 € ab 180 nachgewiesenen (!) Inhaftierungstagen wurde erst ab 2014 wirksam. Pflegebedürftige, ehemalige Häftlinge ohne Lobby, Personen, die keine ausreichenden Nachweise erbringen können, nur 179 Tage in Haft waren oder eine posttraumatische Belastungsstörung aus einer sehr kurzen Haftzeit davongetragen haben, werden hier keine Genugtuung oder Entschädigung erfahren können. Damit bleibt die Frage offen, inwieweit Politik und Gesellschaft Gerechtigkeit wiederherstellen und inwiefern Ideologien unverarbeitet und nachträglich verwurzelt bleiben.

Nach der friedlichen Revolution, die mit dem 09. November 1989 und dem „Fall der Berliner Mauer“ ihren Höhepunkt fand, entstand auf dem Gebiet des ehemaligen „Todesstreifens“ und des „Eisernen Vorhangs“ (und noch weiter quer durch Europa vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer) unter Federführung des „Bund Naturschutz Deutschland“ (BUND) in Zusammenarbeit mit den betroffenen Bundesländern (und europäischen Nachbarländern) das sogenannte „Grüne Band“ bzw. das „Grüne Band Europas“.¹⁵ Es zeichnet sich durch eine hohe Artenvielfalt (Biodiversität) aus.

¹³ Quelle: La Rochefoucauld (1976) »Reflexionen oder Sentenzen und moralische Maximen«, Reclam: Leipzig 4. Aufl.

¹⁴ Falco Werkentin geht von rund 250.000 politischen Häftlingen in der DDR aus (1995, 2000).

¹⁵ Weitere Informationen zum Grünen Band unter http://www.bund.net/themen_und_projekte/gruenes_band/

Rund 5.200 Tier- und Pflanzenarten und 109 verschiedene Biotoptypen (50 % davon auf der Roten Liste) konnten identifiziert werden. Das „Grüne Band“ als Symbol für Vielfalt und Artenschutz ersetzt heute hoffnungsvoll den „Eisernen Vorhang“ zwischen ehemals ideologisierten, politischen Systemen (siehe Abspann des Filmes).

Ähnliche Beispiele für friedensstiftende Ökoprojekte weltweit sind u.a. die Aktivitäten von Wangari Maathai in Kenia. Sie gründete die „Grüngürtelbewegung“, die gegen die zunehmende Wüstenbildung angeht und weite Landstriche wieder aufforstet. Ein weiteres Beispiel ist die Beilegung eines Grenzkonfliktes zwischen Peru und Ekuador, indem die Grenzregion zu einem gemeinsam verwalteten Naturschutzgebiet erklärt worden ist (Mediator damals: Johan Galtung).

KAP. 06 (04:00–05:04) IDENTITÄTSMARKER

Die beiden Hirten sind zunächst sprachlos und wissen nicht weiter. Die Hälfte der Schafe ist bereits umgekommen. Die Verbliebenen geben dennoch keine Ruhe, obwohl die letzte Hürde, die Mauer, unüberwindlich blieb.

Es sind nur noch acht Schafe – das entspricht der Anzahl an Schafen einer Herde zu Beginn, als sie die Oase betraten. Es gäbe nun allemal Platz genug, damit sich die verbliebenen Schafe satt fressen können. Es geht längst nicht mehr um die vorhandenen Ressourcen. Die Hirten sind in ihrer Ideologie verfangen. Die Ressourcen hätten schon damals genügt. – Nein, sie machen weiter mit ihren Überlegungen, wie sie ihr Ziel erreichen können, die beiden Herden zu trennen. Einem der Hirten kommt die Idee, die Schafe mit einem einheitlichen Muster im Fell zu versehen. Als Vorlage dient ihnen ihr Hirtenstab. Als sie fertig sind, stellen sie fest, dass es keiner massiven Mauer mehr bedarf. Die Schafe versuchen zwar zunächst, wieder mit einander zu tanzen und sich zu vermischen. Doch identifizieren sie sehr schnell das Fremde im anderen, das Schaf, das nicht zur eigenen Gruppe gehört. Eine Mauer im Kopf entsteht. Sie erkennen sich nicht mehr als Gleiche, sondern sie beginnen zu differenzieren. Ab diesem Moment grasen sie nicht getrennt, was die Hirten gewünscht hätten, sondern werden zu Rassisten, die sich gegenseitig töten.

Identifikationsmarker „Hakenkreuz“ gegen „Davidstern“

Zur Eskalation der Judenverfolgung und -vernichtung im Dritten Reich

Davidstern und Hakenkreuz wurden erst im Vorfeld und unter den Nationalsozialisten zu Identitätssymbolen hochstilisiert. Beide Zeichen waren bis dahin unspezifische, nicht auf eine Identität ausgerichtete, sondern sehr positive Symbole mit unveräußerlichen Eigenschaften wie Heil (Gesundheit), Leben (Sonne) oder Energie (Kraft, Bewegung, Dynamik). Von einer lebens- und menschenfeindlichen Ideologie, dem Nationalsozialismus missbraucht, instrumentalisiert, funktionalisiert und reduziert, dienten beide Symbole der „Sortierung“ und „Ausmusterung“ von Menschen. Alle Menschen mit einem „Judenstern“ konnten als solche identifiziert und leichter beseitigt werden. Durch diesen Missbrauch und die damit verbundenen unvorstellbaren millionenfachen Gräueltaten, wurde das Hakenkreuz in der ursprünglichen, positiven Bedeutung während seiner fünftausendjährigen Geschichte nun durch die Nationalsozialisten für alle Zeiten unbrauchbar gemacht. Der Davidstern hingegen festigte sich zu einem Symbol des Judentums und ist heute Emblem auf der israelischen Flagge.

Micha Brumlik, 2013 emeritierter Professor für Erziehungswissenschaften an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main, berichtet in der Online-Ausgabe von „Die Welt“ am 16. Oktober 2014, dass der „Davidstern“ erst von den Nationalsozialisten zum jüdischen Symbol stilisiert worden sei. Brumlik nimmt dabei Bezug auf einen Fund aus dem Nachlass eines der bedeutendsten Forscher jüdischer Mystik, Gershom Scholem. Scholem zur Folge war der Davidstern ursprünglich kein jüdisches Symbol. **Der Davidstern** wurde hin und wieder in der späten Antike, im späten Mittelalter und der frühen Neuzeit auch öfter als energetisches Symbol in der Kabbala und als technisches Zeichen in jüdischen Texten verwendet. Es erinnere aber an nichts im rabbinischen Judentum, rufe weder Hoffnungen hervor, noch habe es eine Bedeutung in der theoretischen Kabbala, so Scholem. Das Hexagramm sei daher auch kein „Jüdisches Symbol“ im eigentlichen Sinne. Es verbreitete sich zwar im 16. und 17. Jahrhundert in manchen Teilen Südosteuropas. Dennoch blieb es auch im 19. Jahrhundert, als es am weitesten verbreitet war, immer noch sinnentleert. Durch die Verwandlung des Judentums zu einer modernen Konfession, die Herausgabe der zionistischen Zeitschrift mit Davidschild-Emblem (Herausgeber war Theodor Herzl, einem Schriftsteller und Politiker Ende des 19. Jahrhunderts), gewann das Hexagramm nach und nach eine gleichrangige Bedeutung neben dem Christuskreuz. Aber der Davidstern entfaltete, so Scholem, nie diese Kraft eines Kreuzes. Es wurde zum Wahrzeichen der zionistischen Bewegung. Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen und den Davidstern zum Judenstern machten, bekam es erst „Kraft“ durch das „Leid und Grauen“: „Dem Aufstieg ging der Weg in den Abgrund voraus, und wo es die letzte Erniedrigung erfuhr, gewann es seine Größe“, so Scholem. Heute weht der Davidstern als zentrales Emblem mit der israelischen Flagge – auch über Palästinensergebieten.

Das Hakenkreuz hat eine rund fünftausendjährige Geschichte: Im Sanskrit mit „Swastika“ bezeichnet, was so viel bedeutete wie „Es ist gut“, stand das Symbol im alten Indien für „Heil“, Gesundheit, ein langes Leben und Glück. Auch wies es auf ein symbolisches Dualsystem hin (Mann und Frau, Tag und Nacht, etc.), sowie auf Bewegung, auf Dynamik. Es stand für das Feuerrad, als Symbol für die Sonne, für das Symbol des Lebens, die vier Windrichtungen, die vier Elemente, etc. Das Hakenkreuz wurde zu Verzierungen in ganz Asien (außer in Persien) und in Indien genutzt, auch in Zypern, Südamerika und Teilen Europas und bei den Kelten. Seine klassische positive Ur-Symbolik als Heilszeichen und zur Dekoration wurde erst im 19. Jahrhundert nach und nach umgedeutet, auf Deutschnationalismus reduziert und für den Antisemitismus und Pangermanismus¹⁷ instrumentalisiert. Als „Zeichen der Reinheit des Blutes“, der „Übermenschen“ und „Arier“, als deren geistiger Führer sich Guido von List fühlte (1908), bastelte dieser bereits am Fundament des Nationalsozialismus mit.¹⁸

Dass solche sozialen Konstruktionen über Identitätsmarker funktionieren können, zeigen auch die Seminare von Jane Elliott. Sie nimmt eine **Differenzierung zwischen Blau- und Braunäugigen vor** und unterfüttert diese ideologisch mit stigmatisierenden Zuschreibungen: „Die Blauäugigen ruinieren unser Bildungssystem!“ oder „Die Braunäugigen sind gebildet und intelligent.“ Die Begründungen müssen dabei weder plausibel noch transparent sein. Gerade weil die Stigmatisierungen willkürlich vorgenommen werden können, werden die Blauäugigen geschwächt. Es gibt keine Möglichkeit sich konkret gegen einzelne Anprangerungen zu wehren. Sie werden zu einer Projektionsfläche für unterschiedliche Diffamierungen. Während die Seminarleitung weiterhin Vorurteile bewusst in die Gruppe einspeist, entstehen irgendwann Fronten.

16 Nach Duden: politische Haltung, die die Gemeinsamkeiten der Völker germanischen Ursprungs betont und eine Vereinigung aller Deutsch Sprechenden anstrebt; Alldeutschum.

17 Weiterführende Informationen unter www.peter-diem.at/Buchtexte/hakenkreuz.htm

18 Weiterführende Informationen unter www.peter-diem.at/Buchtexte/hakenkreuz.htm

KAP. 07 (05:05–06:36) SPÄTE ERKENNTNIS UND ABSPANN: GELEBTE VIELFALT

Schließlich fällt auch das letzte Schaf. Beim Blick auf das blutige Schlachtfeld und die vielen Toten fallen auch die Hirtenstäbe. Die „Waffen“ werden sinn- und haltlos. Es gibt nichts mehr zu kontrollieren und zu beherrschen, weder mit physischer, mit subtiler oder seelischer Gewalt. Die Existenzgrundlage ist vernichtet. Wie es sein könnte, zeigt der Abspann, wenn alle Schafe, unterschiedlich gemustert, fröhlich und nach den Klängen griechischer (?) Bouzoukis, im Kreise um die Credits tanzen – in ihrer ganzen Unterschiedlichkeit.

LINKS (STAND: 03.02.2015) ZUM FILM

www.ohsheep.de/
www.digitalproduction.com/de/interactive/details/artikel/oh-sheep/
www.animationsinstitut.de/fileadmin/public_docs/ai/pdf/Pressestimmen/201206_DP_OhSheep.pdf
<https://de-de.facebook.com/ohsheep.movie>
www.fbw-filmbewertung.com/film/oh_sheep
www.filmportal.de/film/oh-sheep_ca713d9c9beb49b9950a48771be17e60

RASSISMUS UND ANTISEMITISMUS

www.welt.de/kultur/article8839963/Erst-Nazis-machten-Davidstern-zum-juedischen-Symbol.html
www.de.wikipedia.org/wiki/Holocaust
<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/beitrag/video/2174378/Der-Rassist-in-uns#/beitrag/video/2174378/Der-Rassist-in-uns>

ZIVILCOURAGE UND GEWALTPRÄVENTION

a) Allgemein

www.friedenspaedagogik.de/
www.stiftung-gegen-gewalt-an-schulen.de
www.muttutgut.org
www.mutiger.de
www.forumzfd.de/
www.fabiansalarerbe.de/projekt/schule.html
www.zivilcourage-fuer-alle.de
www.dominik-brunner-stiftung.de/foerderverein-startseite
www.muenchner-courage.de
www.aktion-tu-was.de
www.capitombolo.de
www.sv-zukunft.de
www.bliv.de
www.pack-mas.info

b) Persönlichkeiten

www.dominik-brunner-stiftung.de/Dominik-Brunner
www.dominik-brunner-stiftung.de/vorbilder
www.fabiansalarerbe.de
www.exil-club.de/html/30_projekte/32_projekte_02/biografien/mandela/bio.htm
www.transcend.org (Johan Galtung)
www.de.wikipedia.org/wiki/Wangari_Maathai (Wangari Maathai)
www.greenbeltmovement.org

c) Eskalation, Deeskalation, Gewalt

www.whywar.at/gewalt_dreieck

d) Christliche Deutungen: Lamm Gottes / Das verlorene Schaf

www.bibelwissenschaft.de/stichwort/51943/ (Lamm Gottes)
<http://christliche-symbole.de/13.html>

www.ev.theologie.uni-mainz.de/zimmermann/gleichniskompendium/downloads/manuskripte/024_Q_15,4-7_Oveja.pdf

LITERATUR

Brumliks, Micha:

(1991): *Weltrisiko Naher Osten - Moralische und politische Perspektiven in einem Konflikt ohne Ende*, Junius, Hamburg.

(1991): *Der Anti-Alt – Wider die furchtbare Friedfertigkeit*, Eichborn, Frankfurt am Main.

(1996): *Kein Weg als Deutscher und Jude. Eine bundesrepublikanische Erfahrung*, Luchterhand, München.

(2004): *Aus Katastrophen lernen? Grundlagen zeitgeschichtlicher Bildung in menschenrechtlicher Absicht*, Philo, Berlin / Wien.

(2007): *Kritik des Zionismus*, Europäische Verlagsanstalt, Hamburg.

Werkentin, Falco:

(1995): *Politische Strafjustiz in der Ära Ulbricht*, Berlin.

(2000): *Recht und Justiz im SED-Staat*. Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), Bonn, 2. durchges. Aufl.

Frank, Anne:

(2013): *Tagebuch*, Fischer-Verlag, Frankfurt am Main, 19. Aufl.

Scholem, Gershom:

(2014): *Das Davidschild. Geschichte eines Symbols*, Jüdischer Verlag bei Suhrkamp, Berlin.

Lüpke, von, Geseko:

(2003): *Die Alternative. Wege und Weltbild des Alternativen Nobelpreises. Pragmatiker, Pfadfinder, Visionäre*, Riemann-Verlag, München.

Meyer, Gerd:

(2014): *Mut und Zivilcourage: Grundlagen und gesellschaftliche Praxis*, Verlag Barbara Budrich, Leverkusen.

Vinke, Hermann und Inge Aicher-Scholl:

(1997): *Das kurze Leben der Sophie Scholl*, Ravensburger Verlag, Ravensburg, 18. Aufl.

Winter, Jeannette:

(2008) *Wangari's Trees of Peace: A True Story from Africa*

Materialien und Arbeitsblätter für den Unterricht an einer Gymnasialen, oberen Mittstufe, der gymnasialen Oberstufe, der 10. Klasse Realschule, für die Ausbildung von Führungskräften und die politische Erwachsenenbildung:

M01: **Unveräußerliche Allgemeingüter**

M02: **Der „gute Hirte“**

M03: **Soziale Kohäsion – Soziale Differenzierung**

M04: **Kreative Konfliktlösung**

M01**UNVERÄUSSERLICHE ALLGEMEINGÜTER**

Baustein 1:

Was ist für Sie ein „unveräußerliches Gut“?

Recherchieren Sie den Begriff in einem Lexikon.

Warum sollten „unveräußerliche Güter vor einer „Veräußerung“ geschützt bleiben?

Baustein 2:

Diskutieren Sie aktuelle Entwicklungen im Bereich „unveräußerlicher Güter“ an einem Beispiel (Arbeitsgruppen)

AG 1: Ökologie:

Bienensterben durch gefährliche Chemie in der Landwirtschaft,
Privatisierung von Wasser,
Abholzung von Regenwald (Anbau von Soja zur Rindermast; Palmöl für die Produktion von Bio-benzin), Patentierungen auf Lebewesen,
Monokulturen und Artensterben,
Ausbeutung der Meere (Sand, Fisch, etc.),
Desertifikation (Wüstenbildung),
Wasser-, Luft-, Licht- und Bodenverschmutzung,
Polschmelze und Anstieg der Meeresspiegel,
Versalzung von Böden und Trinkwasser (Tomatenanbau in Spanien, Reisanbau in Italien),
Fracking und die Konsequenzen für das Grundwasser.

AG 2: Gesundheit und Soziales:

„Verwirtschaftlichung“ und Ökonomisierung des Gesundheits- und Pflegesektors (Stichwort „Ware Mensch“),

„Aktiendotierte Konzerne im Pflegeheimsektor“ (ohne Rücksicht auf den „Humankapitaleinsatz“),

„Aktienhandel mit Nahrungsmitteln“ (Folge: Anstieg der Nahrungsmittelpreise, Hunger),

„Auslagerung sogenannter „schmutziger Produktion“ in ärmere Länder“ (unter Ausnutzung von Lücken in der Sozialgesetzgebung und Rechtsstaatlichkeit dortiger Länder)

„Global Care Chains“ (Migrationskette von Ost nach West: Pflege, Haushalt, Kinderbetreuung)

„Entwertung sozialer Tätigkeiten“ in der Gesellschaft (Unterbezahlung von Pflegekräften, Erziehern, Hauswirtschaftlern, andererseits Höchstgagen für Profisportler, Pornodarsteller, Manager in Wirtschaft- und Finanzwesen, sowie Menschen die ausschließlich von Immobilien und Renditen leben),

„Entmenschlichung von Arbeitsprozessen“ (Minutenpflege statt Bedarfspflege, Sedierung von Verhaltensauffälligen),

„Skandale um Organhandel“

Ausschnitt aus der Rede von Papst Benedikt XVI. zur Amtseinführung am 24. April 2005 auf dem Petersplatz:

„Aber die Symbolik des Palliums ist konkreter: Aus der Wolle von Lämmern gewoben will es das verirrte Lamm oder auch das kranke und schwache Lamm darstellen, das der Hirt auf seine Schultern nimmt und zu den Wassern des Lebens trägt. Das Gleichnis vom verlorenen Schaf, dem der Hirt in die Wüste nachgeht, war für die Kirchenväter ein Bild für das Geheimnis Christi und der Kirche. Die Menschheit, wir alle, sind das verlorene Schaf, das in der Wüste keinen Weg mehr findet. Den Sohn Gottes leidet es nicht im Himmel; er kann den Menschen nicht in solcher Not stehen lassen. Er steht selbst auf, verlässt des Himmels Herrlichkeit, um das Schaf zu finden, und geht ihm nach bis zum Kreuz. Er lädt es auf die Schulter, er trägt unser Menschsein, er trägt uns - er ist der wahre Hirt, der für das Schaf sein eigenes Leben gibt. Das Pallium sagt uns zuallererst, dass wir alle von Christus getragen werden. Aber er fordert uns zugleich auf, einander zu tragen.

So wird das Pallium zum Sinnbild für die Sendung des Hirten, [...]. Den Hirten muss die heilige Unruhe Christi beseelen, dem es nicht gleichgültig ist, dass so viele Menschen in der Wüste leben. Und es gibt vielerlei Arten von Wüsten. Es gibt die Wüste der Armut, die Wüste des Hungers und des Durstes. Es gibt die Wüste der Verlassenheit, der Einsamkeit, der zerstörten Liebe. Es gibt die Wüste des Gottesdunkels, der Entleerung der Seelen, die nicht mehr um die Würde und um den Weg des Menschen wissen. Die äußeren Wüsten wachsen in der Welt, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind. Deshalb dienen die Schätze der Erde nicht mehr dem Aufbau von Gottes Garten, in dem alle leben können, sondern dem Ausbau von Mächten der Zerstörung.

Die Kirche als Ganze und die Hirten in ihr müssen wie Christus sich auf den Weg machen, um die Menschen aus der Wüste herauszuführen zu den Orten des Lebens - zur Freundschaft mit dem Sohn Gottes, der uns Leben schenkt, Leben in Fülle. Das Symbol des Lammes hat aber auch noch eine andere Seite. Im alten Orient war es üblich, dass die Könige sich als Hirten ihrer Völker bezeichneten. Dies war ein Bild ihrer Macht [...]: Die Völker waren wie Schafe für sie, über die der Hirt verfügt. Der wahre Hirt aller Menschen, der lebendige Gott, ist selbst zum Lamm geworden, er hat sich auf die Seite der Lämmer, der Getretenen und Geschlachteten gestellt. Gerade so zeigt er sich als der wirkliche Hirt. «Ich bin der wahre Hirt ... Ich gebe mein Leben für die Schafe», sagt Jesus von sich (Joh 10,14f). Nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe. Sie ist das Zeichen Gottes, der selbst die Liebe ist.

Wie oft wünschten wir, dass Gott sich stärker zeigen würde. Dass er dreinschlagen würde, das Böse ausrotten und die bessere Welt schaffen. Alle Ideologien der Gewalt rechtfertigen sich mit diesen Motiven: Es müsse auf solche Weise zerstört werden, was dem Fortschritt und der Befreiung der Menschheit entgegenstehe. Wir leiden unter der Geduld Gottes. Und doch brauchen wir sie alle. Der Gott, der Lamm wurde, sagt es uns: Die Welt wird durch den Gekreuzigten und nicht durch die Kreuziger erlöst. Die Welt wird durch die Geduld Gottes erlöst und durch die Ungeduld der Menschen verwüstet. So muss es eine Haupteigenschaft des Hirten sein, dass er die Menschen liebt, die ihm anvertraut sind, weil und wie er Christus liebt, in dessen Diensten er steht. «Weide meine Schafe», sagt Christus zu Petrus, sagt er nun zu mir. Weiden heißt lieben, und lieben heißt auch, bereit sein zu leiden. Und lieben heißt: den Schafen das wahrhaft Gute zu geben, die Nahrung von Gottes Wahrheit, von Gottes Wort, die Nahrung seiner Gegenwart, die er uns in den heiligen Sakramenten schenkt.“

19 Mit Pallium ist das Amtsabzeichen des Papstes gemeint, das er um den Hals trägt. Das mit sechs schwarzen Kreuzen bestickte weiße Band ist vergleichbar einer Stola.

M02**DER GUTE HIRTE***Baustein 1:*

Diskutieren Sie die unten stehenden Textausschnitte aus der Rede von Benedikt XVI. und stellen Sie einen Bezug her zu den Symbolen und den Aussagen des Animationsfilmes (Arbeitsgruppe 1 – 3).

AG 1

Die äußeren Wüsten wachsen in der Welt, weil die inneren Wüsten so groß geworden sind. Deshalb dienen die Schätze der Erde nicht mehr dem Aufbau von Gottes Garten, in dem alle leben können, sondern dem Ausbau von Mächten der Zerstörung.

AG 2

Im alten Orient war es üblich, dass die Könige sich als Hirten ihrer Völker bezeichneten. Dies war ein Bild ihrer Macht [...]: Die Völker waren wie Schafe für sie, über die der Hirte verfügt. Der wahre Hirte aller Menschen, der lebendige Gott, ist selbst zum Lamm geworden, er hat sich auf die Seite der Lämmer, der Getretenen und Geschlachteten gestellt.

AG 3

Wie oft wünschten wir, dass Gott sich stärker zeigen würde. Dass er dreinschlagen würde, das Böse ausrotten und die bessere Welt schaffen. Alle Ideologien der Gewalt rechtfertigen sich mit diesen Motiven: Es müsse auf solche Weise zerstört werden, was dem Fortschritt und der Befreiung der Menschheit entgegenstehe. Wir leiden unter der Geduld Gottes.

Baustein 2:

Welche Qualitäten und Eigenschaften zeichnen Ihrer Meinung nach einen „guten Hirten“ aus?

1. _____	2. _____
3. _____	4. _____
5. _____	6. _____
7. _____	8. _____
9. _____	10. _____

M02**DER GUTE HIRTE***Baustein 3:*

Wie wird in der Rede des emeritierten Papstes ein „guter Hirte“ skizziert? Mit welchen Eigenschaften sollte er ausgestattet sein? Welche Verantwortung ist mit seiner Funktion verbunden?

Baustein 4:

Wie zeigt sich ein „guter Hirte“ in verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen und sozialen Beziehungen, z.B. im Verhältnis von

Arbeitgeber/Arbeitnehmer

Arzt/Patient

Politiker/Wähler

Reicher/Mittelloser

Lehrer/Schüler

-----?

Baustein 5:

Woran lässt sich die „höhere Ausrichtung“ eines „guten Hirten“ (Jesus) von einem Hirten mit ideologischer und eigennütziger Ausrichtung (z.B. Rekrutierung von Islamisten) unterscheiden?

HIRTE MIT „HÖHERER AUSRICHTUNG“**HIRTE MIT IDEOLOGISCHER ODER EIGENNÜTZIGER AUSRICHTUNG**

M02**DER GUTE HIRTE**

Baustein 6:

a. Diskutieren Sie das Zitat von François VI. de La Rochefoucauld (1613 – 1680)²⁰

„Der Eigennutz spricht alle Sprachen und spielt alle Rollen,
sogar die der Selbstlosigkeit.“

b. Welche Sprachen und Rollen fallen Ihnen ein, um Selbstlosigkeit vorzutäuschen?
(Methoden z.B. Brainstorming, Open Space Method, World Café u.a.)

c. Welche Konsequenzen kann Eigennutz haben?

1. für die Menschen in Not, die von einem Eigennützligen abhängig sind:

2. für Dritte, die z.B. das Geld spenden, im Umfeld des Blenders arbeiten oder leben:

3. und schließlich für den Blender selbst?

d. Wie steht es langfristig um die Glaubwürdigkeit des Blenders?

²⁰ Quelle: »Reflexionen oder Sentenzen und moralische Maximen«

M03**SOZIALE KOHÄSION – SOZIALE DIFFERENZIERUNG**

„Durch die Tatsache, dass wir multiple Kriterien für das Etablieren von sozialen Gruppen und Kategorien verwenden und dass diese einander überlappen können, müssen wir immer darauf gefasst sein, dass unsere Gegenüber in dem einen Kontext unsere Gegner, in einem anderen Kontext unsere Verbündeten sein können. Es ist dieses Bewusstsein, das uns daran hindert, Konflikte bis zu einem Niveau zu eskalieren, auf dem sie zum Verfall jeder Form von Gesellschaft führen würden.“²¹

Baustein 1:

Sie gehören einem Verein (Fußballverein, Tennisverein, etc.), einem sozialen Netzwerk oder einer Community, einer Familie, einer Generation, einer Jugendgruppe, einer Abteilung, einem Bundesland etc. an. **Sammeln Sie** zunächst.

Meine sozialen Gruppenzugehörigkeiten:

Baustein 2:

Welche gemeinsamen Merkmale, verbinden Sie mit den anderen Gruppenmitgliedern?

Gemeinsamkeiten innerhalb der jeweiligen Gruppe (1-6):

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

²¹ s. Schlee, Günter (2006): *Wie Feindbilder entstehen*, C.H. Beck München, S. 6.

M03**SOZIALE KOHÄSION – SOZIALE DIFFERENZIERUNG**

Baustein 3:

Wodurch unterscheidet sich die jeweilige Gruppe, der sie angehören, von einer jeweils anderen, der Sie aber nicht angehören (mein Fußball-Verein/der andere Fußball-Verein, meine Familie/eine andere Familie)?

Unterscheidung von der jeweils anderen Gruppe:

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

Baustein 4:

Welche Unterscheidungsmerkmale, denken Sie, sind dabei „konstruiert“ und inwiefern?

M04**Kreative Konfliktlösung bzw. - Transformation**

Baustein 1:

Welche legitimen Ziele verfolgen die beiden Hirten und deren Schafherden?

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Baustein 2:

Welche illegitimen Ziele verfolgen die beiden Hirten und deren Herden in der letzten Filmsequenz?

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Baustein 3:

Welche empathischen, kreativen und gewaltfreien Lösungen hätte es für die beiden Herden und deren Hirten vielleicht stattdessen geben können? Welche Lösungen hätten sich angeboten?

Versuchen Sie anhand der legitimen Ziele beider „Parteien“ eine *ganz neue* Lösung zu entwickeln, die beiden gerecht wird, ohne dass dabei weiterhin Manipulationen und Gewalt stattfinden.



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

